



Besuch eines „Jungen Wilden“: Der französische Cellist Edgar Moreau (4.v.l. hinten) brachte den Scharnhorster Gesamtschülern sein Instrument näher.

RN-FOTOS (2) SCHAPER

## Ein Cello in Klasse fünf

SCHARNHORST. Mit einem „Jungen Wilden“ lernten die Fünftklässler der Gesamtschule das Cello kennen. Und ein ganz besonders altes Exemplar noch dazu.

Von Tobias Weskamp

Der junge französische Cellist Edgar Moreau hat im Auftrag des Konzerthauses, das die Reihe „Junge Wilde“ veranstaltet, die fünfte Klasse der Gesamtschule Scharnhorst besucht. Der Solist, der schon zum dritten Mal in Dortmund ist, hat schon um die 600 Konzerte bestritten.

### Als Vierjähriger begonnen

Der 23-jährige Moreau ist professioneller Cellist. Seit etwa sechs Jahren ist er als Solist unterwegs und reist mit seinem Instrument um die Welt. „Es macht mir großen Spaß, vor Publikum zu spielen.“ Begonnen hat seine Leidenschaft für das Cello, als er vier Jahre alt war. „Ich ging mit meinen Eltern in meiner Heimat Paris spazieren und sah in einem Geschäft ein kleines Mädchen, das Cello spielte. Das fand ich interessant“, erzählt er den Schülern in Englisch, was Katharina Kierig übersetzt.

Die Fünftklässler sind sehr gespannt auf den Musiker und sein Instrument. Erst zwei oder drei haben vorher schon ein Cello gesehen. Moreaus Instrument ist sehr alt. „Es wurde 1711 gebaut“, be-



Gesamtschüler Bastian lässt sich von Katharina Kierig und Edgar Moreau das Cello erklären.

RN-FOTO

richtet der Cellist den stauenden Schülern. „Wer hat Interesse, selber mal zu spielen?“, fragt Katharina Kierig, Pressesprecherin des Konzerthauses. Fast alle Arme fliegen hoch. An einem Schülerinstrument können sich die

Kinder dann selbst versuchen. Stück für Stück erklärt Moreau den interessierten Kindern sein Instrument. Sie erfahren, warum der Bogen nach jedem Spielen entspannt wird (damit das Holz nicht leidet) und womit die

Rosshaare seines Bogens eingegeben werden (Kolophonium). Auch erfahren sie, dass ein Cello im Gegensatz zur Geige nur im Sitzen gespielt wird, da es dann besser zu kontrollieren ist.

In der „Fragerunde“ erkundigen sich die Schüler nach den unterschiedlichsten Aspekten. Ein Schüler fragt, ob die Töne auf dem unteren Teil der Saiten lauter sind als oben am Instrumentenhals. Moreau verneint und erklärt, dass es vom Druck abhängt. Oben sind die Töne höher als unten. Die Schüler erfahren auch, dass die zahlreichen Reisen des Franzosen, auf die er manchmal seine Freundin oder seine Eltern mitnimmt, teils von den Veranstaltern der Konzerte, teils von seinem Honorar bezahlt werden. „Genau wie eure Eltern für eine Feier jemanden buchen, wird er auch gebucht und bezahlt“, erklärt Lehrer Danilo Ottersbach den Schülern.

### Autogrammwünsche

Die Schüler wollen sogar Autogramme haben. „Wir haben sieben ‚Junge Wilde‘ über das ganze Jahr verteilt zu Gast“, sagt Katharina Kierig. „Mit ihnen gehen wir in Grundschulen, aber auch weiterführende Schulen.“

### Die „Jungen Wilden“

- Das Konzerthaus kooperiert seit fünf Jahren mit der Schule. Bei den „Jungen Wilden“ geht es darum, das Verständnis für Musik zu vermitteln.
- Die Schüler haben im September vom Konzerthaus Perkussions-Instrumente bekommen. In drei Wochen wird es dazu einen Workshop geben.